

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **32 (1980)**

Heft 21

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 21, 5. November 1980

ZOOM 32. Jahrgang

«Der Filmberater» 40. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion:

Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19 im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 27.–/
Halbjahresabonnement Fr. 16.–,
im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
Nyon: intimes Festival mit Charakter
- Filmkritik
- 7 *Stalker*
- 13 *Der Erfinder*
- 17 *Der Willi-Busch-Report*
- 20 *Letzte Liebe*
- 21 *The Shining*
- 25 *Atlantic City*
- 27 *Aus dem Leben der Marionetten*
- TV/Radio – kritisch
- 30 Fremdarbeiterkinder in der Schweiz
- 34 Düstere Zukunftsperspektiven für Radio und Fernsehen DRS
- Berichte/Kommentare
- 36 Interfilm feiert und blickt in die Medien-zukunft
- 38 Filmische Selbstdarstellung in Latein-amerika

- Forum der Leser
- 40 Filmkritik in ZOOM-FB nicht aktuell ...
- 41 ... ein Problem, das der Redaktion zu schaffen macht

Titelbild

«Stalker» von Andrej Tarkowski, ein allem vordergründigen Realismus entzogener, im Bereich des Fiktiven und Allegorischen spielender Film, ist ein gewaltiges Gemälde menschlichen Seins, Strebens und Hoffens mit einer tiefen religiösen Dimension. Alexander Kaidanowski spielt den Pfadfinder, der einen Wissenschaftler und einen Schriftsteller durch die verbotene «Zone» führt.

Bild: Columbus

LIEBE LESER

bei den Meldungen um die Tagesschau des Fernsehens der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS) kommt mir gelegentlich die Echternacher Springprozession in den Sinn: zwei Schritte vor und einer zurück. Nach bloss einem Jahr der Vorverlegung auf 19.30 Uhr, der Verlängerung auf 25 Minuten und der neu eingeführten Moderation soll die Tagesschau vom 1. Januar 1981 auf 18 Minuten gekürzt und auf eine Moderation der Sendung verzichtet werden. Von der Tagesschau-Redaktion mehrheitlich gebilligt, hat Fernsehdirektor Ulrich Küng einen entsprechenden Antrag via Regionaldirektion Radio und Fernsehen DRS – unter gleichzeitiger Konsultation von Programmkommission und Regionalvorstand DRS – bei der Generaldirektion der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) gestellt. Das grundsätzliche Einverständnis des Generaldirektors soll bereits vorliegen.

Die kritische Bilanz, die Urs Jaeggi bereits in seinem Beitrag «Tagesschau 80: nicht besser, bloss länger» (ZOOM-FB 2/80) gezogen hat, hat sich nun vollumfänglich bestätigt. Übereilte Beschlüsse infolge der Strukturplan-Zwängerei, zu wenig Personal und Geld, produktive Engpässe, kein richtiges Studio, kein Korrespondentennetz, unbefriedigend gelöste Moderation, der Verlust mehrerer Mitarbeiter in jüngster Zeit und die anhaltende Unzufriedenheit der Zuschauer haben nun die Programmdirektion gezwungen, die Konsequenzen aus der krisenhaften Entwicklung zu ziehen und die Forderung zu erfüllen, die Urs Jaeggi im Editorial der Nummer 18/80 geäußert hat: «Statt dauernd weiterzupöbeln, würde man an zuständiger Stelle gescheiter das Scheitern des Experimentes zugeben und die notwendigen Reformen an die Hand nehmen». Über die vorgesehenen Reformen und die weitere konzeptionelle Entwicklung der «neualten» Tagesschau waren von Programmdirektion und Informationschef Ueli Götsch noch keine verbindlichen Angaben zu erfahren. Vordringlich seien jetzt zusätzliche Analysen, die Klärung einiger Zielvorstellungen, der Ausbau der personellen Kapazität, die Überprüfung der Organisationsstruktur und -abläufe innerhalb der Tagesschau und die Erfassung und Evaluation der Erfahrungen mit der im nächsten Jahr vorgesehenen «neuen» Form der Tagesschau.

Bei aller berechtigten Kritik an der Tagesschau, deren Krise vor allem auf die nicht gründliche Vorbereitung ihrer Umgestaltung zurückzuführen ist, bedaure ich persönlich, dass mit dem Abbruch der Konzeption «Tagesschau 80» auch positiv zu wertende Ansätze nicht weiterentwickelt werden können. Ich denke etwa an die Moderation, deren Aufgabe es wäre, sich mit Zusammenhängen, Hintergründen und Ergänzungen zu befassen, das heisst die von Bild und Kommentar her oft oberflächlichen und stereotypen «Nachrichtenkrimis» zu vertiefen. Vor allem aber ist schade, dass Versuche, wie sie im besonderen zu Beginn dieses Jahres mehrfach unternommen wurden, um die Entstehung der Nachrichtensendung, die Herkunft ihrer Informationsmaterialien, ihre Abhängigkeit von Agenturen und dem jeweils gerade vorhandenen Bildmaterial sowie die Notwendigkeit der Auswahl durchschaubar zu machen, nun kaum mehr stattfinden werden. Diese Versuche waren zwar meist unbeholfen und dilettantisch, aber dennoch aus medienkritischer und -didaktischer Sicht äusserst wichtig. Denn es muss den Zuschauern immer wieder bewusst gemacht werden, dass sie auch in der Tagesschau nicht die «Welt im Bild» zu sehen bekommen, sondern nur Fragmente und Bruchstücke in von vielen Faktoren abhängiger Auswahl.

Mit freundlichen Grüßen

